

Ergebnisbericht des Deutschen Schulbarometers Spezial

Zeitraum der Befragung: 02.04.2020 - 08.04.2020

Stichprobe: Bundesweit repräsentative Stichprobe von 1.031

Lehrkräften an allgemeinbildenden Schulen; davon:

24 % an Grundschulen, 33,6 % an Haupt-/Real-/Gesamtschulen, 31,5 %
an Gymnasien, 10,2 % an Förderschulen; 63,8 % weiblich;

M (mittleres Alter) = 47,4 Jahre, SD (Standardabweichung) = 10,6 Jahre

Durchgeführt von: forsa Politik- und Sozialforschung GmbH

Art der Erhebung: Online-Befragung im Rahmen des Haushalts-Panels
forso.ominet; Fehlertoleranz = +/- 3 Prozentpunkte

Übergeordnete Fragestellungen:

- Wie organisieren Schulen ihren Fernunterricht?
- Wie gut sind Schulen technisch ausgestattet?
- Mit welchen Auswirkungen der Schulschließungen rechnen
Lehrkräfte?

Rohdaten:

Das Deutsche Schulbarometer ist ein Projekt der Robert Bosch Stiftung.

Auf Anfrage stellen wir Wissenschaftler:innen die Rohdaten der
Befragung für ihre eigenen Forschungszwecke zur Verfügung. Bitte
wenden Sie sich dazu unter Angabe Ihrer Forschungsfrage an die
[Robert Bosch Stiftung](#).

Zitiervorschlag:

Robert Bosch Stiftung (2020): Das Deutsche Schulbarometer Spezial:
Ergebnisse einer Befragung von Lehrerinnen und Lehrern an
allgemeinbildenden Schulen im Auftrag der Robert Bosch Stiftung in
Kooperation mit der ZEIT. Durchgeführt von forsa Politik- und
Sozialforschung GmbH. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung.

**Das Deutsche Schulbarometer Spezial
Corona-Krise**

Ergebnisse einer Befragung von
Lehrerinnen und Lehrern an
allgemeinbildenden Schulen im
Auftrag der Robert Bosch Stiftung in
Kooperation mit der ZEIT

9. April 2020
f20.0152/38824 Bi, Ma

forsa
Politik- und Sozialforschung GmbH
Büro Berlin
Schreiberhauer Straße 30
10317 Berlin
Telefon: (0 30) 6 28 82-0

Vorbemerkung

Im Auftrag der Robert Bosch Stiftung hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine Untersuchung zum Umgang der Schulen und ihrer Lehrkräfte mit der Corona-Krise durchgeführt.

Im Rahmen der Studie wurden insgesamt 1.031 Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland befragt.

Die Erhebung wurde vom 2. bis 8. April 2020 als Online-Befragung mithilfe des repräsentativen Panels forsa.omninet durchgeführt. Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Lehrer an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland übertragen werden.

Das Deutsche Schulbarometer ist eine Umfrage im Auftrag der Robert Bosch Stiftung in Kooperation mit der ZEIT. Alle Ergebnisse und Berichte finden Sie auf dem Deutschen Schulportal unter www.deutsches-schulportal.de. Das Deutsche Schulportal wird getragen von Robert Bosch Stiftung, Deutsche Schulakademie und Heidehof-Stiftung in Kooperation mit der ZEIT-Verlagsgruppe.

1. Herausforderungen durch die Schulschließungen im Zuge der Corona-Krise

Die Lehrkräfte wurden zu Beginn der Befragung zunächst offen und ohne jede Vorgabe um eine Einschätzung gebeten, welches zur Zeit die größten Herausforderungen und Probleme sind, die sich für sie durch die aktuellen Schulschließungen ergeben.

Wie die folgende Übersicht zeigt, wird von den Lehrerinnen und Lehrern eine Vielzahl von Problemen benannt, die sich sowohl auf technische Aspekte, fehlende Erfahrung, pädagogische sowie soziale Aspekte beziehen.

28 Prozent nennen den Mangel an digitaler Ausstattung seitens der Schüler als Problem während der Schulschließung, 21 Prozent die Herausforderung, geeignete digitale Unterrichtsinhalte zu erstellen und zu vermitteln und 16 Prozent die Kommunikation mit den Schülern bzw. Eltern. Jeweils 14 Prozent benennen die Erreichbarkeit der Schüler, eine adäquate Leistungs- bzw. Lernstandsmessung, den Mangel an eigener digitaler Ausstattung und den fehlenden persönlichen Kontakt als Probleme.

Jeweils 13 Prozent sehen überdies Probleme in der aktuellen Situation bei der Förderung von Schülern aus schwierigen sozialen Verhältnissen sowie die fehlenden Möglichkeiten für Feedback oder Hilfestellung.

Weitere geschilderte Probleme sind, die Motivation der Schüler aufrechtzuerhalten, Eltern und Schüler nicht zu überfordern (jeweils 8 %), der Mangel an eigenen digitalen Kenntnissen oder seitens der Schüler (jeweils 5 %), eine adäquate Prüfungsvorbereitung zu ermöglichen (5 %), Lernfortschritt zu sichern (4 %), parallel auch eigene Kinder betreuen zu müssen (4 %) sowie das restliche Schuljahr zu organisieren (3 %).

Einige Lehrkräfte beklagen auch Probleme beim Schutz der Privatsphäre, einen hohen Arbeitsaufwand, die allgemeine Ungewissheit sowie fehlende Anweisungen bzw. Leitfäden in der Krise (jeweils 2 %).

▪ Die größten Herausforderungen und Probleme durch die Schulschließungen

	insgesamt *)
	<u>%</u>
- Mangel an digitaler Ausstattung der Schüler	28
- Erstellen/Vermittlung geeigneter digitaler Unterrichtsinhalte	21
- Kommunikation mit den Schülern/ Eltern	16
- Erreichbarkeit der Schüler	14
- Leistungsmessung/Lernstandsmessung	14
- Mangel an eigener digitaler Ausstattung	14
- fehlender persönlicher Kontakt	14
- Förderung von Schülern aus sozial schwierigerem Umfeld	13
- mangelnde Möglichkeiten für Feedback/Hilfestellung	13
- Motivation der Schüler aufrechterhalten	8
- Eltern/Schüler nicht überfordern	8
- Mangel an eigenen digitalen Kenntnissen	5
- adäquate Prüfungsvorbereitung ermöglichen	5
- Mangel an digitalen Kenntnissen der Schüler	5
- gleichzeitige Betreuung der eigenen Kinder	4
- Lernfortschritt sichern	4
- Organisation des restlichen Schuljahrs	3
- Datenschutz/ Schutz der Privatsphäre	2
- hoher Arbeitsaufwand	2
- Ungewissheit	2
- fehlende Anweisungen/Leitfäden	2

*) offene Abfrage, Nennungen ab 2 Prozent, Mehrfachnennungen möglich

2. Vorbereitung der Schulen auf Fernunterricht

Die Mehrheit der Schulen (66 %) war im Hinblick auf die Ausstattung mit digitalen Medien und die technischen Voraussetzungen nach Angaben der befragten Lehrkräfte auf die derzeitige Situation weniger gut bzw. schlecht vorbereitet.

Nur etwas mehr als ein Viertel der Lehrkräfte (27 %) berichtet, dass ihre Schule strukturell (sehr) gut darauf vorbereitet war.

Gymnasien waren im Hinblick auf die Ausstattung mit digitalen Medien und die technischen Voraussetzungen mehrheitlich gut auf die Schulschließung vorbereitet (59 %) und damit deutlich häufiger als andere weiterführende Schulen (36 %) oder gar die Grundschulen (17 %).

▪ Vorbereitung der Schule bei der Ausstattung mit digitalen Medien

Im Hinblick auf Ausstattung mit digitalen Medien und die technischen Voraussetzungen war die eigene Schule auf die derzeitige Situation

	sehr gut vorbereitet %	gut vorbereitet %	weniger gut vorbereitet %	schlecht *) vorbereitet %
insgesamt	6	27	37	29
Ost	7	21	43	28
West	6	28	36	29
Schulform:				
- Grundschule	3	14	38	44
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	7	29	39	25
- Gymnasium	12	47	27	13

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

Die befragten Lehrkräfte wurden um eine Einschätzung gebeten, wie viele ihrer Kolleginnen und Kollegen vor der aktuellen Schulschließung mindestens einmal in der Woche gemeinsam mit den Schülern digitale Medien im Unterricht eingesetzt haben.

Eine knappe Mehrheit der Befragten (53 %) gibt an, dass nur etwa ein Viertel (19 %) oder sogar weniger als ein Viertel (34 %) der Kolleginnen und Kollegen dies getan habe.

19 Prozent schätzen, dass etwa die Hälfte ihrer Kolleginnen und Kollegen bislang mindestens einmal wöchentlich digitale Medien im Unterricht eingesetzt hat.

Nur eine Minderheit der Lehrkräfte (25 %) berichtet, dass bislang zwei Drittel oder fast alle ihrer Kolleginnen und Kollegen bislang wöchentlich digitale Medien eingesetzt habe.

Lehrer an Gymnasien geben überdurchschnittlich häufig an, dass fast alle oder etwa zwei Drittel der Kolleginnen und Kollegen schon vor den derzeitigen Schulschließungen digitale Medien im Unterricht eingesetzt haben.

Die Hälfte der befragten Grundschullehrer berichtet hingegen, dass nur weniger als ein Viertel ihrer Kollegen auch früher schon regelmäßig digitale Medien im Unterricht eingesetzt hat.

▪ Einsatz digitaler Medien im Unterricht vor der aktuellen Schulschließung

Vor der aktuellen Schulschließung haben von den Kolleginnen und Kollegen an der Schule mindestens einmal in der Woche digitale Medien im Unterricht gemeinsam mit den Schülern eingesetzt

	fast alle %	etwa zwei Drittel %	etwa die Hälfte %	etwa ein Viertel %	weniger als *) ein Viertel %
insgesamt	14	11	19	19	34
Ost	13	9	18	22	37
West	15	12	19	19	33
Schulform:					
- Grundschule	11	6	14	17	49
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	14	14	22	22	27
- Gymnasium	22	15	26	18	16

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

3. Arbeitsbelastung für die Lehrkräfte

28 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass ihr derzeitiger Arbeitsaufwand etwas oder deutlich größer sei als vor den Schulschließungen.

Ein Viertel der Befragten (26 %) schätzt den Arbeitsaufwand ähnlich groß ein.

43 Prozent schätzen den derzeitigen Arbeitsaufwand im Vergleich zu den bisher üblichen Unterrichtszeiten als etwas oder deutlich geringer ein.

- **Arbeitsaufwand während der Schulschließung**

Der derzeitige Arbeitsaufwand ist im Vergleich zu den bisher üblichen Unterrichtszeiten

	deutlich geringer %	etwas geringer %	ähnlich groß %	etwas größer %	deutlich *) größer %
insgesamt	16	27	26	13	15
Ost	14	29	24	16	15
West	16	27	27	13	15
unter 40-Jährige	21	27	26	11	12
40- bis 49-Jährige	14	28	28	14	14
50- bis 59-Jährige	15	26	26	14	16
60 Jahre und älter	13	29	24	14	17
Schulform:					
- Grundschule	22	29	25	9	9
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	14	30	23	14	17
- Gymnasium	8	23	32	15	21

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Der Großteil der befragten Lehrkräfte (81 %) kommt nach eigenem Bekunden mit der derzeitigen Situation weitgehend zurecht. 16 Prozent fühlen sich damit eher überfordert.

In dieser Frage gibt es keine nennenswerten Unterschiede zwischen den einzelnen Schulformen oder nach der Dauer der Lehrtätigkeit.

▪ Umgang mit der aktuellen Unterrichtssituation

	Es kommen mit der derzeitigen Situation weitgehend zurecht	
	ja %	nein, es fühlen sich damit eher überfordert *) %
insgesamt	81	16
Ost	77	22
West	82	16
unter 40-Jährige	78	19
40- bis 49-Jährige	85	14
50- bis 59-Jährige	84	15
60 Jahre und älter	76	19
Schulform:		
- Grundschule	77	19
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	83	14
- Gymnasium	85	14
Dauer der Lehrtätigkeit		
- unter 6 Jahre	80	19
- 6 bis 10 Jahre	79	18
- 11 bis 20 Jahre	83	15
- länger als 20 Jahre	82	15

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Die Lehrkräfte wurden auch danach gefragt, ob sie sich in der aktuellen Situation von der Schulleitung sowie der Schulverwaltung ausreichend unterstützt fühlen.

Von der Schulleitung fühlen sich fast drei Viertel (73 %) der befragten Lehrkräfte ausreichend unterstützt, von der Schulverwaltung hingegen nur weniger als die Hälfte (47 %).

▪ Unterstützung durch Schulleitung und -verwaltung

Es fühlen sich in der aktuellen Situation
ausreichend unterstützt von der ...

	Schulleitung		Schulverwaltung	
	ja	nein, würde mir *) mehr Unterstützung wünschen	ja	nein, würde mir *) mehr Unterstützung wünschen
	%	%	%	%
insgesamt	73	20	47	42
Ost	68	22	39	49
West	74	20	49	41
unter 40-Jährige	70	24	46	45
40- bis 49-Jährige	76	20	47	43
50- bis 59-Jährige	73	17	47	41
60 Jahre und älter	72	19	51	37
Schulform:				
- Grundschule	72	15	45	41
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	69	26	43	48
- Gymnasium	75	22	49	40

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

4. Kommunikation mit Schülern und Eltern

Die Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern bzw. Eltern läuft während der aktuellen Schulschließung in den meisten Fällen (79 %) über E-Mails.

Knapp die Hälfte nutzt dafür auch das Telefon (46 %) sowie digitale Lern- und Arbeitsplattformen (45 %).

Knapp ein Drittel der befragten Lehrkräfte (31 %) kommuniziert über die schuleigene Website mit den Schülern und Eltern, 28 Prozent über soziale Medien bzw. Messengerdienste.

Vereinzelt (7 %) läuft die Kommunikation über die Schulleitung bzw. den Klassenlehrer.

An Gymnasien werden deutlich häufiger digitale Lern- und Arbeitsplattformen zur Kommunikation genutzt als an anderen weiterführenden Schulen oder an Grundschulen.

- Aktuelle Kommunikationswege zu Schülern bzw. Eltern

Es kommunizieren während der Schulschließung mit den Schülern bzw. Eltern über ...

	E-Mail	Telefon	digitale Lern-/Arbeitsplattform	schuleigene Website	soziale Medien/Messengerdienste	Schulleitung/ Klassenlehrer *)
	%	%	%	%	%	%
insgesamt	79	46	45	31	28	7
Ost	75	46	48	44	31	6
West	79	46	45	29	28	7
unter 40-Jährige	76	44	52	27	20	9
40- bis 49-Jährige	82	49	48	32	30	6
50- bis 59-Jährige	77	47	44	35	34	5
60 Jahre und älter	80	44	34	31	28	9
Schulform:						
- Grundschule	72	54	25	30	24	14
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	80	47	52	37	33	5
- Gymnasium	89	27	72	33	23	1

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

60 Prozent der Lehrkräfte, die generell mit ihren Schülern während der Zeit der Schulschließung Kontakt haben, stehen mit mehr als der Hälfte oder fast allen ihrer Schüler regelmäßig in Kontakt.

37 Prozent hingegen der Lehrkräfte geben hingegen an, mit weniger als der Hälfte ihrer Schüler oder sogar mit nur sehr wenigen Schülern regelmäßig in Kontakt zu stehen.

Am engsten ist der Kontakt von Lehrkräften und ihren Schülern an Gymnasien, am geringsten hingegen an Grundschulen, an denen die Kommunikation zum Teil noch stärker über die Eltern verlaufen dürfte.

▪ Kontakt mit Schülern *)

Es stehen während der Schulschließung regelmäßig in Kontakt mit ...

	fast allen Schülern %	mehr als der Hälfte der Schüler %	weniger als der Hälfte der Schüler %	sehr **) wenigen Schülern %
insgesamt	38	22	17	20
Ost	36	17	18	26
West	39	23	17	19
unter 40-Jährige	30	24	19	23
40- bis 49-Jährige	41	20	18	18
50- bis 59-Jährige	38	22	16	22
60 Jahre und älter	46	22	15	15
Schulform:				
- Grundschule	33	16	17	30
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	36	28	14	20
- Gymnasium	43	26	19	12

*) Basis: Lehrkräfte, die mit ihren Schülern in Kontakt stehen

**) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

86 Prozent der befragten Lehrerinnen und Lehrer geben an, dass Eltern während der Schulschließung direkt mit ihnen Kontakt aufnehmen können.

Nur 6 Prozent – etwas häufiger noch an Grundschulen – geben an, dass dieser Kontakt weitgehend über die Elternvertretung verlaufe.

▪ Kontakt zwischen Lehrkräften und Eltern

	Die Eltern können mit ihnen als Lehrkraft während der Schulschließung direkt in Kontakt treten	
	ja	nein, läuft weitgehend über *) die Elternvertretung
	%	%
insgesamt	86	6
Ost	86	10
West	86	6
unter 40-Jährige	87	4
40- bis 49-Jährige	87	7
50- bis 59-Jährige	86	8
60 Jahre und älter	85	5
Schulform:		
- Grundschule	78	14
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	90	4
- Gymnasium	92	3

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „keine Kommunikation“, „keine Angabe“

Von den Lehrkräften, die in direktem Kontakt mit den Eltern stehen, geben die allermeisten (88 %) an, dass Eltern grundsätzlich jederzeit mit ihnen in Kontakt treten können.

10 Prozent ermöglichen dies eher zu festen (Sprech-)Zeiten.

▪ Sprechzeiten für Eltern? *)

	Die Eltern können mit der Lehrkraft in Kontakt treten	
	zu festen (Sprech-)Zeiten	jederzeit *)
	<u>%</u>	<u>%</u>
insgesamt	10	88
Ost	8	91
West	11	88
unter 40-Jährige	13	87
40- bis 49-Jährige	7	91
50- bis 59-Jährige	11	88
60 Jahre und älter	11	89
Schulform:		
- Grundschule	11	88
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	12	88
- Gymnasium	5	93

*) Basis: Lehrkräfte, die in direktem Kontakt mit den Eltern stehen

**) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

Auch im Hinblick auf den Kontakt mit ihren Schülern geben die meisten der Lehrkräfte (79 %) an, dass ihre Schüler grundsätzlich jederzeit mit ihnen Kontakt aufnehmen können, während nur 11 Prozent dafür bestimmte Zeiten festgelegt haben.

▪ Sprechzeiten für Schüler?

	Die Schüler können mit der Lehrkraft in Kontakt treten	
	zu festen (Sprech-)Zeiten %	jederzeit *) %
insgesamt	11	79
Ost	11	79
West	10	79
unter 40-Jährige	11	77
40- bis 49-Jährige	10	79
50- bis 59-Jährige	11	81
60 Jahre und älter	11	78
Schulform:		
- Grundschule	11	70
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	10	84
- Gymnasium	8	90

*) 100 Prozent fehlende Werte = „keine Kommunikation“; „keine Angabe“

27 Prozent der Lehrkräfte holen bereits systematische Rückmeldungen bei Eltern oder Schülern während der Zeit der Schulschließung ein, 11 Prozent berichten, dass dies geplant sei.

Die Hälfte hat diesbezüglich bislang keine Planungen.

Am häufigsten werden bisher an Gymnasien systematische Rückmeldungen eingeholt.

- Einholung von Feedback unter Eltern bzw. Schülern?

Für die Zeit der Schulschließung ist/ wird die Einholung systematischer Rückmeldungen bei Eltern bzw. Schülern, z.B. in Form kleiner Umfragen

	geplant %	bereits praktiziert %	nicht geplant *) %
insgesamt	11	27	49
Ost	12	30	48
West	11	27	49
Schulform:			
- Grundschule	9	24	57
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	14	22	50
- Gymnasium	10	37	38

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

Bei der Übermittlung von Aufgaben an die Schüler bzw. Eltern während der aktuellen Schulschließung dominiert in erster Linie das Versenden per E-Mail (69 %), während alle anderen Formen der Übermittlung nur von einer Minderheit der Lehrkräfte genutzt werden.

So lassen 41 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer Aufgaben über eine digitale Lern- oder Arbeitsplattform zukommen, 27 Prozent über die Internetseite der Schule sowie 13 Prozent über soziale Medien.

Ein Drittel der Lehrkräfte (33 %) übermittelt Aufgaben noch rein „analog“ als Papierausdruck per Post oder zur Abholung in der Schule. Letztere Form der Übermittlung wird unter Lehrkräften an Grundschulen sogar von einer Mehrheit (57 %) genutzt. Vereinzelt werden Aufgaben auch per „Bringservice“ durch die Lehrkräfte (2 %) übermittelt.

Gewisse Unterschiede im Hinblick auf die Nutzung digitaler Lern- und Arbeitsplattformen ergeben sich zwischen jüngeren und älteren Lehrkräften. Während von den unter 40-jährigen Lehrerinnen und Lehrern 49 Prozent diese Möglichkeiten nutzen, um Aufgaben zur Verfügung zu stellen, tun dies von den 50- bis 59-jährigen Kolleginnen und Kollegen nur 38 Prozent und unter den über 60-jährigen lediglich 32 Prozent.

▪ **Wie werden Aufgaben übermittelt?**

Während der Schulschließung lassen den Schülern/ Eltern Aufgaben zukommen über

	E-Mail %	digitale Lern- und Arbeits- plattformen %	Papierausdruck per Post oder zur Abholung %	die Internet- seite der Schule %	soziale Medien *) bzw. Messenger- dienste %
insgesamt	69	41	33	27	13
Ost	55	40	28	42	13
West	72	41	34	24	13
unter 40-Jährige	69	49	27	20	8
40- bis 49-Jährige	70	42	34	20	13
50- bis 59-Jährige	67	38	36	31	18
60 Jahre und älter	73	32	33	27	12
Schulform:					
- Grundschule	75	21	57	21	11
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	62	49	21	36	18
- Gymnasium	68	64	6	29	7

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

Ähnlich einseitig wie die Übermittlungswege von Aufgaben fallen auch die bislang genutzten Aufgaben- und Unterrichtsformate während der Zeit des „Home Schoolings“ aus.

So sind Aufgabenblätter das mit großem Abstand am häufigsten genutzte Format (84 %). Alle anderen Aufgaben- oder Unterrichtsformate setzt bislang jeweils nur eine Minderheit der Lehrkräfte ein.

Vergleichsweise am häufigsten wurden neben Aufgabenblättern noch Erklär-Videos (39 %) genutzt. 17 Prozent haben Präsentationen, 14 Prozent eine Videokonferenz, 8 Prozent eine Schreibkonferenz, 6 Prozent eine Audiokonferenz, 3 Prozent digitale Lernplattformen bzw. Lernsoftware und 2 Prozent Lern-Apps für den Fernunterricht eingesetzt.

3 Prozent haben mit den Lehrbüchern und Arbeitsheften weitergearbeitet.

In dieser Frage zeigen sich zwischen jüngeren und älteren Lehrkräften zumeist keine größeren Unterschiede. Eine Ausnahme bildet der Einsatz von Erklärvideos für neuen Unterrichtsstoff, den jüngere Lehrkräfte etwas häufiger nutzen als ältere.

▪ Welche Unterrichtsformate werden genutzt? I

Folgende Aufgaben- oder Unterrichtsformate im Internet haben seit der Schulschließung mit ihren Schülern genutzt	insgesamt *)	unter 40 Jahre	40- bis 49- Jährige	50- bis 59- Jährige	60 Jahre und älter
	%	%	%	%	%
- Aufgabenblätter	84	82	88	81	86
- Erklärvideos für neuen Unterrichtsstoff (z.B. Tutorials, flipped classroom)	39	41	44	39	28
- Präsentation	17	16	20	17	16
- Videokonferenz	14	15	13	13	13
- Schreibkonferenz	8	9	6	6	12
- Audiokonferenz	6	5	5	7	7
- digitale Lernplattformen/Lernsoftware	3	4	3	3	2
- Arbeit mit den Lehrbüchern/ Arbeitsheften	3	2	2	4	4
- Lern-Apps	2	3	1	1	1

*) Prozentstumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Die einzelnen Aufgaben- oder Unterrichtsformate werden von Lehrkräften an weiterführenden Schulen jeweils deutlich häufiger eingesetzt als an Grundschulen.

▪ Welche Unterrichtsformate werden genutzt? II

Folgende Aufgaben- oder Unterrichtsformate im Internet haben seit der Schulschließung mit ihren Schülern genutzt	insgesamt *)	Grundschule	Haupt-/Real-Gesamtschule	Gymnasium
	%	%	%	%
- Aufgabenblätter	84	79	85	90
- Erklärvideos für neuen Unterrichtsstoff (z.B. Tutorials, flipped classroom)	39	27	47	48
- Präsentation	17	8	23	26
- Videokonferenz	14	9	16	19
- Schreibkonferenz	8	4	10	13
- Audiokonferenz	6	2	8	10
- digitale Lernplattformen/Lernsoftware	3	2	4	4
- Arbeit mit den Lehrbüchern/Arbeitsheften	3	4	3	3
- Lern-Apps	2	4	0	2

*) Prozentstümme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Mehr als die Hälfte der befragten Lehrerinnen und Lehrer (56 %) gibt an, dass die von den Schülern während der Schulschließung bearbeiteten Hausaufgaben nicht mit in die Noten einfließen.

28 Prozent berichten, dass ein Teil, 5 Prozent, dass alle Hausaufgaben in die Noten einfließen.

In den neuen Bundesländern fließen die während der Schulschließung bearbeiteten Hausaufgaben deutlich häufiger als in Westdeutschland zumindest teilweise in die Noten mit ein. Auch ist dies an weiterführenden Schulen häufiger als an Grundschulen der Fall.

- Notengebung während der Schulschließung

Die von den Schülern während der Schulschließung bearbeiteten Hausaufgaben fließen in die Noten mit ein

	ja, alle %	ja, aber nur ein Teil %	nein, gar nicht *) %
insgesamt	5	28	56
Ost	7	45	41
West	5	25	59
Schulform:			
- Grundschule	2	20	65
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	8	30	52
- Gymnasium	6	32	55

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

5. Lernrückstände und soziale Ungleichheit

Gut ein Drittel der Lehrerinnen und Lehrer (36 %) schätzt, dass die aktuelle Schulschließung bei den meisten ihrer Schüler zu deutlichen Lernrückständen führen wird.

58 Prozent gehen hingegen davon aus, dass die Lernrückstände ihrer Schüler sich in Grenzen halten werden.

Deutliche Lernrückstände ihrer Schüler befürchten vor allem Lehrkräfte an Förderschulen.

▪ Lernrückstände aufgrund der Schulschließung?

	Es gehen davon aus, dass die aktuelle Schulschließung bei den meisten ihrer Schüler zu deutlichen Lernrückständen führen wird	
	ja %	nein, Lernrückstände werden *) sich in Grenzen halten %
insgesamt	36	58
Ost	40	54
West	36	58
Schulform:		
- Grundschule	35	58
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	39	57
- Gymnasium	31	63
- Förderschule	49	44

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

Eine große Mehrheit der befragten Lehrerinnen und Lehrer (86 %) glaubt hingegen, dass sich während der Schulschließungen die Auswirkungen sozialer Ungleichheit zwischen Schülern aufgrund der unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten durch die Eltern verstärken werden.

Nur 11 Prozent sehen das nicht so.

Dieses Meinungsbild fällt über alle Altersgruppen und Schulformen hinweg sehr einhellig aus.

▪ **Verstärkung sozialer Ungleichheit im Zuge der Schulschließungen?**

Es glauben, dass sich während der Schulschließungen die Auswirkungen sozialer Ungleichheit zwischen Schülern aufgrund der unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten durch die Eltern verstärken werden

	ja %	nein *) %
insgesamt	86	11
Ost	86	11
West	87	11
unter 40-Jährige	87	10
40- bis 49-Jährige	88	9
50- bis 59-Jährige	86	12
60 Jahre und älter	83	14
Schulform:		
- Grundschule	89	9
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	85	11
- Gymnasium	87	10
- Förderschule	90	8

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/ keine Angabe“

6. Erfahrungen und Erwartungen für die Zukunft

61 Prozent der Lehrkräfte geben an, dass die Kolleginnen und Kollegen an ihrer Schule in der aktuellen Situation weitgehend an einem Strang ziehen.

34 Prozent meinen hingegen, dass an ihrer Schule jeder eher für sich arbeitet.

▪ Zusammenarbeit der Lehrkräfte während der Schulschließungen

	Die Kolleginnen und Kollegen an der eigenen Schule	
	ziehen weitgehend an einem Strang	arbeiten jeder *) für sich
	<u> %</u>	<u> %</u>
insgesamt	61	34
Ost	56	37
West	61	33
Schulform:		
- Grundschule	67	28
- Haupt-/Real-/Gesamtschule	57	38
- Gymnasium	52	39
- Förderschule	74	24

*) an 100 Prozent fehlende Werte = „weiß nicht/keine Angabe“

Die größten Verbesserungsbedarfe beim Fernunterricht an der eigenen Schule sehen die Lehrerinnen und Lehrer bei den eigenen Kompetenzen der Lehrkräfte mit digitalen Lernformaten (69 %) sowie bei der technischen Ausstattung der Schule (64 %).

Mehr als die Hälfte (57 %) hält auch die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses an der Schule, wie digitale Formate im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden sollen, für verbesserungswürdig.

35 Prozent sehen überdies Verbesserungsbedarf bei der Bereitschaft von Lehrkräften, digitale Lernformate im Unterricht auch einzusetzen.

Einige wenige Lehrkräfte sehen bei der technischen Ausstattung der Schüler Verbesserungsbedarf.

Bei der technischen Ausstattung der eigenen Schule sehen insbesondere Lehrkräfte an Grundschulen Nachholbedarf (77 %), seltener hingegen Lehrkräfte an Gymnasien (50 %).

▪ **Größte Verbesserungsbedarfe beim Fernunterricht an der eigenen Schule**

In den folgenden Bereichen gibt es an der eigenen Schule den größten Verbesserungsbedarf	insgesamt *) %	Grundschule %	Haupt-/Real-Gesamtschule %	Gymnasium %
- bei den Kompetenzen der Lehrkräfte mit digitalen Lernformaten	69	64	69	70
- bei der technischen Ausstattung der Schule	64	77	61	50
- bei der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses an der Schule, wie digitale Formate im Unterricht sinnvoll eingesetzt werden sollen	57	53	58	62
- bei der Bereitschaft von Lehrkräften, digitale Lernformate im Unterricht auch einzusetzen	35	35	39	37
- bei der technischen Ausstattung der Schüler	3	2	4	3

*) Prozentstumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Die Lehrkräfte wurden um eine Einschätzung gebeten, welche Auswirkungen sich durch den derzeit notwendigen Fernunterricht möglicherweise für die zukünftige Schulentwicklung im digitalen Bereich ergeben könnten.

Am häufigsten gehen die Lehrkräfte davon aus, dass sie ihre Schülerinnen und Schüler künftig stärker dazu befähigen werden, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen (67 %).

59 Prozent sehen die aktuelle Situation bereits jetzt als Katalysator für Digitalisierungsprozesse an ihrer eigenen Schule.

49 Prozent glauben, dass die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schüler künftig stärker über digitale Kanäle verlaufen wird als bisher. Ebenfalls knapp die Hälfte der Lehrkräfte (47 %) erwartet, dass sie selbst künftig häufiger digitale Lernformate im Unterricht einsetzen werden.

Deutlich weniger (28 %) gehen allerdings davon aus, dass künftig der Austausch zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern enger sein wird als vor der Zeit der Schulschließungen.

Die Erwartungen im Hinblick auf mögliche Folgen der derzeitigen Schulschließung fallen zwischen jüngeren und älteren Lehrkräften weitgehend einheitlich aus.

▪ Mögliche Auswirkungen des Fernunterrichts auf die digitale Schulentwicklung I

Folgenden Aussagen stimmen zu:	insgesamt *) %	unter 40 Jahre %	40- bis 49- Jährige %	50- bis 59- Jährige %	60 Jahre und älter %
- Ich werde meine Schülerinnen und Schüler künftig stärker dazu befähigen, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen	67	68	64	69	69
- An meiner Schule wurden seit Beginn der Schulschließung einige Dinge im Hinblick auf digitale Lernformate oder die digitale Kommunikation umgesetzt, die ohne die Schulschließung vermutlich erst später oder gar nicht umgesetzt worden wären	59	58	64	56	56
- Die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern wird künftig stärker als bisher auch über digitale Kanäle verlaufen	49	50	48	48	48
- Nach Aufhebung der Schulschließung werde ich digitale Lernformate vermutlich häufiger im Unterricht einsetzen als bisher	47	47	49	48	42
- Der Austausch zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern wird künftig enger sein als vor der Zeit der Schulschließungen	28	28	24	29	30

*) Prozentstumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Auch über die verschiedenen Schulformen hinweg fallen die Zukunftserwartungen der Lehrkräfte weitgehend ähnlich aus.

Lediglich im Hinblick auf die Beschleunigungswirkung der derzeitigen Schulschließung auf Digitalisierungsprozesse an der eigenen Schule ergeben sich gewisse Unterschiede zwischen Grundschulen und weiteführenden Schulen. Während von den Lehrkräften an Gymnasien 67 Prozent berichten, dass an der eigenen Schule Dinge umgesetzt wurden, die ohne die Schulschließung vermutlich erst später oder gar nicht realisiert worden wären, geben dies unter den Lehrkräften an Grundschulen 50 Prozent an.

▪ **Mögliche Auswirkungen des Fernunterrichts auf die digitale Schulentwicklung II**

Folgenden Aussagen stimmen zu:	insgesamt *)	Grund- schule	Haupt-/Real- Gesamtschule	Gymnasium
	%	%	%	%
- Ich werde meine Schülerinnen und Schüler künftig stärker dazu befähigen, mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen	67	66	70	68
- An meiner Schule wurden seit Beginn der Schulschließung einige Dinge im Hinblick auf digitale Lernformate oder die digitale Kommunikation umgesetzt, die ohne die Schulschließung vermutlich erst später oder gar nicht umgesetzt worden wären	59	50	57	67
- Die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern wird künftig stärker als bisher auch über digitale Kanäle verlaufen	49	47	53	44
- Nach Aufhebung der Schulschließung werde ich digitale Lernformate vermutlich häufiger im Unterricht einsetzen als bisher	47	40	54	46
- Der Austausch zwischen Lehrkräften, Schülern und Eltern wird künftig enger sein als vor der Zeit der Schulschließungen	28	28	26	27

*) Prozentstumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Sollte die derzeitige Schulschließung auch nach den Osterferien noch weitere vier Wochen andauern, befürchten die Lehrkräfte in erster Linie, dass sich die Auswirkungen soziale Ungleichheit zwischen den Schülern weiter verstärken (81 %) und dass die Motivation der Schüler sinkt (75 %).

65 Prozent hätten dann auch die Befürchtung, dass die Leistungsrückstände in diesem Schuljahr nicht mehr aufgeholt werden können.

39 Prozent der Lehrkräfte befürchten bei einer länger andauernden Schulschließung für sich eine deutlich steigende Arbeitsbelastung, 28 Prozent eine Verschlechterung des Verhältnisses zu den Schülern.

▪ **Befürchtete Auswirkungen bei einer länger andauernden Schulschließung I**

Würden die Schulen nach den Osterferien für weitere 4 Wochen geschlossen bleiben, befürchten ...	insgesamt *) %	unter 40 Jahre %	40- bis 49-Jährige %	50- bis 59-Jährige %	60 Jahre und älter %
- dass sich die Auswirkungen sozialer Ungleichheit zwischen den Schülern verstärken werden	81	83	83	77	81
- dass die Motivation der Schüler sinkt	75	73	78	75	75
- dass die Leistungsrückstände in diesem Schuljahr nicht mehr aufgeholt werden können	65	64	69	65	63
- dass die Arbeitsbelastung für sie als Lehrkraft deutlich steigt	39	39	40	39	35
- dass das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrkräften leidet	28	31	26	26	27

*) Prozentstumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich

Eine steigende Arbeitsbelastung befürchten im Falle einer länger andauernden Schulschließung vor allem die Lehrkräfte an Gymnasien.

▪ Befürchtete Auswirkungen bei einer länger andauernden Schulschließung II

Würden die Schulen nach den Osterferien für weitere 4 Wochen geschlossen bleiben, befürchten ...	insgesamt *) %	Grundschule %	Haupt-/Real-Gesamtschule %	Gymnasium %
- dass sich die Auswirkungen sozialer Ungleichheit zwischen den Schülern verstärken werden	81	86	79	80
- dass die Motivation der Schüler sinkt	75	74	78	78
- dass die Leistungsrückstände in diesem Schuljahr nicht mehr aufgeholt werden können	65	70	66	62
- dass die Arbeitsbelastung für sie als Lehrkraft deutlich steigt	39	34	38	47
- dass das Verhältnis zwischen Schülern und Lehrkräften leidet	28	28	28	27

*) Prozentstumme größer 100, da Mehrfachnennung möglich